

Tagebuch einer Tierärztin

# Es muss nicht immer Kalzium sein



Tierärztin Charlotte Waldvogel, Kälbergesundheitsdienst



Foto: Archiv

Die Verdauung stand still. Der Kot war trocken. Die Augen waren eingefallen, und sie war mittelgradig ausgetrocknet. Bis dahin passte alles wunderbar zum Kalziummangel.

Doch zu Beginn fielen mit die stark geröteten Lidbindehäute und Skleralgefäße am Auge auf. Deshalb untersuchte ich das Euter noch. Tatsächlich musste ich nicht lange suchen: Ein Viertel war deutlich vergrößert, gerötet, sehr warm und dolent. Das Sekret war wässrig und zeigte keinerlei Milchcharakter. Klare Sache: Diese Kuh litt unter einer toxischen Euterentzündung (Mastitis) und lag aufgrund der Blutvergiftung fest. Die Prognose bei einer solchen Diagnose ist ungewiss.

Ich spritzte der Kuh ein Hormon, dass die Milch einschoss, und liess den Landwirten das Euter ausmelken. Anschliessend spülte ich das Euterviertel mit Kochsalzlösung, um die Erreger möglichst aus dem betroffenen Viertel zu eliminieren. Ich entnahm ihr Blut, damit ich meine Diagnose bestätigen konnte. Dann bekam sie ihre Kalziuminfusion, um die

durch die Blutvergiftung durchlässig gewordenen Gefässe abzudichten, einen Entzündungshemmer und ein Antibiotikum in die Blutbahn. Schliesslich drenchte ich die Kuh und verabreichte ihr 60 l handwarmes Wasser in den Pansen – die Flüssigkeitstherapie ist entscheidend für die Ausscheidung der Giftstoffe der Erreger. Zum Schluss wendeten wir die Kuh zusammen auf ein weiches Strohbett und vergritteten ihre Hinterbeine.

Im Labor bestätigte sich mein Verdacht: Das Blutbild zeigte ein akutes Entzündungsgeschehen. Eine Erkrankung an E.coli im Euter konnte diagnostiziert werden. Ich informierte den Bauern sogleich. Die Kuh lag noch weitere zwei Tage fest, erholte sich dann dank intensiver Betreuung langsam von ihrer schweren Erkrankung.

**Nicht jede Kuh ist nach der Geburt munter. Liegt sie danach fest, ist es stets ein Notfall.**

Ich hatte Notfalldienst, da klingelte das Telefon. Ein besorgter Landwirt rief an und teilte mir mit, dass seine Kuh Froni zwölf Stunden nach dem Kalben festlag – stets ein Notfall. Die häufigste Ursache: ein Kalziummangel. Dieser kann durchaus tödlich verlaufen.

Die Geburt sei problemlos verlaufen und die Nachgeburt abgegangen. Froni war apathisch und an den Ohren und über dem Rücken eiskalt. Die Kuh zeigte mit 35,5°C massive Untertemperatur.

## Grenzen der Schweizer Sojaproduktion

Der Proteinbedarf für die Schweizer Nutztierproduktion wird zu 84% aus einheimischem Anbau gedeckt. Die übrigen 16% stammen aus dem Ausland. Dabei handelt es sich vor allem um Sojaextraktionsschrot, wel-

cher über 60% der importierten Proteinkomponenten ausmacht.

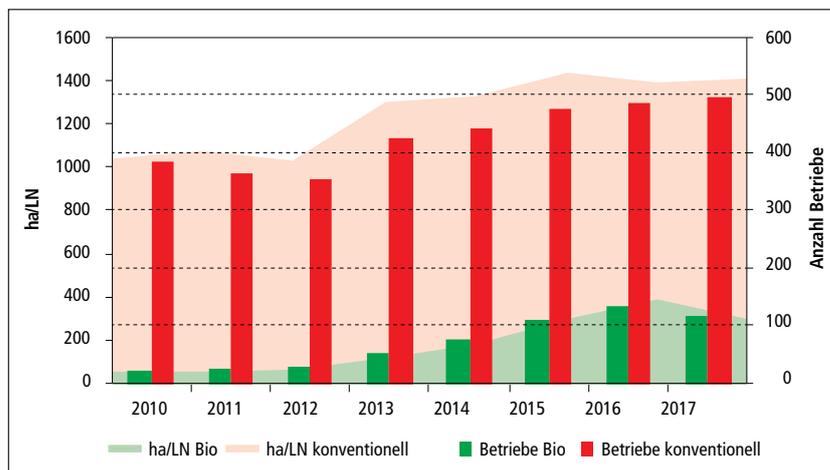
Aber der Ruf nach einheimischen Proteinpflanzen gewinnt an Bedeutung. «Eine Ausweitung des einheimischen Sojabohnen-Anbaus ist

grundsätzlich wünschenswert», erklärte Markus Stalder, Leiter vom Geschäftsbereich Futterproteine, fenaco, am Liebegger Feldtag. «Allerdings soll dieser auf die traditionellen und klimatisch sinnvollen Gebiete der Schweiz konzentriert sein und im Rahmen des möglichen Absatzvolumens bleiben. In Mischfutterrezepturen kann nur ein begrenzter Anteil von einheimischen Roh-Sojabohnen verarbeitet werden. Steigt die Menge an einheimischen Sojabohnen, braucht es einen zusätzlichen Verarbeitungsschritt.»

Ideal wäre, wenn die Ölwerke, ähnlich wie bei der Rapssaat, Sojakuchen als Nebenprodukt der Sojaölgewinnung herstellen könnten. Dafür fehlen den Ölwerken aktuell die Kapazitäten. Sie sind in ihrer Verarbeitung mit Rapssaat und Sonnenblumenkernen ausgelastet.

Eine professionelle Toastung der Sojabohnen würde einen vermehrten Einsatz im Mischfutter ermöglichen, verteuert aber das Produkt.

### Sojaproduktion in der Schweiz



Quelle: Bundesamt für Statistik

**Die Sojaproduktion in der Schweiz ist seit 2013 gestiegen. Heute bauen über 600 Betriebsleiter auf einer Fläche von rund 1 700 ha Soja an.**